

Table with 2 columns: 'Für Arad' and 'Mit Postversendung'. Rows for 'Jahresabgabe', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude. Für das Ausland übernehmen Aufträge für ...

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Zur Nachricht.

Der leitende Ausschuss des Arader landwirthschaftlichen Vereins hat, — in Berücksichtigung, daß einestheils die Grundbesitzer und Landwirthe in diesem Monat zumeist mit Feldarbeiten beschäftigt sind, andertheils aber in Folge der lange andauernden Dürre die Zeit der Weimlese auch in diesem Monat bereits eintreten, und so der größte Theil des Publicums an dem Erscheinen bei der Ausstellung verhindert sein dürfte — beschlossen, daß die in Verbindung mit einem Wettplügen und Pferdewettrennen der Landwirthe am 15., 16. und 17. September l. J. abzubaltende landwirthschaftliche Ausstellung auf den 2., 3. und 4. November l. J. verschoben werde.

Hieron werden die Betreffenden mit dem Bemerkten verständigt, daß die bisherigen Anmeldungen in das Verzeichniß aufgenommen und auch für die vertagte Ausstellung als gültig betrachtet werden, neue Anmeldungen aber bei dem gefertigten Notar bis 15. October l. J. effectuirt werden können.

Aus der am 2. September 1867 abgehaltenen Sitzung des leitenden Ausschusses des Arader Landwirthschafts-Vereines.

Herausgegeben von: Edmund Nachtnebel, Vereins-Notar.

Die General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 3. September.

Präcis um halb 10 Uhr Vormittags eröffnete heute Sr. Hochwohlgeborenen der Obergespan Herr Szende Béla die Sitzung mit der an die Comitatsbeamten gerichteten Mahnung, sich zahlreich an den Verhandlungen der Congregation zu betheiligen, da dies auch in den Kreis ihrer Pflichten falle und sie blos zu diesem Zwecke von ihrem Amtsitze sich entfernen können; wenn sie aber den Verhandlungen fern bleiben, dann wäre es gleich besser, den Amtsitz gar nicht zu verlassen und ihren Amtspflichten zu Hause nachzukommen.

Hierauf wird zur Authentication des gestrigen Sitzungs-protocolls geschritten.

Murády ergreift das Wort gegen jene Stelle des Protocolls, welche den Beschluß wiedergibt, daß die Zuschriß des Szathmárer Comitats zur Kenntniß genommen worden sei, während seiner Ansicht nach die motivirte Kenntnißnahme nach dem Antrage des Baron Simonyi beschloffen worden sei. Bei dieser Gelegenheit stellte er auch den Antrag, eine Petition an den Reichstag zu senden, in welcher das Comitad die volle Wiederherstellung der Constitution und die Wiedereinführung des Gesetzes über die gemeinsamen Angelegenheiten verlangen soll.

Vorsitzender bemerkt hierauf, daß es Herrn Murády zwar freistehe einen selbstständigen Antrag, unter Beobachtung der parlamentarischen Formen einzubringen, daß er aber gegen einen bereits gefassten Beschluß nicht reclamiren dürfe. Dieser Beschluß sei so gefaßt worden, wie er im Protocoll ausgedrückt, und wenn Herr Murády seine Ansicht nicht wiedergeben finde, so könne er dies bedauern, müsse im Ganzen aber der Majorität sich fügen.

Wir unsererits halten uns verpflichtet, den vollen Wortlaut des gestrigen Beschlusses über die Szathmárer Zuschriß, welchen wir in unserem gestrigen Berichte blos angedeutet haben, hier in wortgetreuer Uebersetzung wiederzugeben. Dieser Beschluß lautet:

Der Ausschuss dieses Comitats gibt — im Einklang mit seinen früheren Beschlüssen — seiner Achtung vor den Gesetzen und dem Entschluß wiederholt Ausdruck, daß er der gesetzlichen Wirksamkeit der an der constitutionellen Umgestaltung unseres Vaterlandes thätig wirkenden verantwortlichen ministeriellen Regierung — bei Aufrechthaltung der constitutionellen Selbstständigkeit unseres Vaterlandes — keine Hindernisse bereiten will, und von diesem Gesichtspunkte aus auch dem bereits zum Gesetz gewordenen Operat der gemeinsamen Angelegenheiten gegenüber, eine aus den constitutionellen Gefühlen fließende Achtung bewahrt, in der Ueberzeugung, daß der Reichstag und die verantwortliche Regierung dafür sorgen werden, daß dieses Gesetz in seiner Anwendung nicht zu drückend für das Vaterland werde; — in Betreff der Aufrechthaltung des Comitats-Selbstgouvernements aber, da dies sowohl der allgemeinen Meinung des ganzen Vaterlandes und auch der dieses Comitats begegnet, so wird in dieser Beziehung die Zuschriß der Szathmárer Comitatscongregation zur Kenntniß genommen.

Baron Simonyi beantragt, die Versammlung möge den Beamten des Comitats für ihre bisher an den Tag gelegte eifrige Pflichterfüllung ihren Dank im Protocolle Ausdruck geben; ferner möge beschlossen werden, daß die Beamten alle ihnen im directen Verkehr mit dem Ministerium zukommenden Verordnungen und Verfügungen pünctlich ausführen, dagegen möge man im Protocoll erklären, daß nur die Verordnungen des gegenwärtigen Ministeriums, welches aus dem Vertrauen des Reichstages hervorgegangen und weil es sich auf gesetzlichen Boden bewege in Vollzug gesetzt werden sollen, während sich der Ausschuss einem späteren Ministerium gegenüber sein ihm zustehendes Veto vorbehält.

Vorsitzender hält es bei den vielfach und feierlich aus-

gesprochenen Principien des Arader Comitats für unnöthig, diesen Antrag zum Beschluß zu erheben, da das Arader Comitad damit, daß es ein Vertrauen zu dem Ministerium ausgesprochen, schon erklärt hat, daß es deshalb vertraue, weil das Ministerium die gesetzlichen Bahnen wandle, woraus folgt, daß sowohl diesem Ministerium, oder einem andern, sobald es diese Bahnen verläßt, auch das Vertrauen entzogen werden würde. Es ist somit überflüssig im Voraus zu erklären, dieses Vertrauen für die Zukunft entziehen zu wollen.

Kornis hat Vertrauen zu dem Ministerium, hält aber den Antrag Simonyi's nicht für überflüssig.

Kajcsányi spricht mit Wärme für den Simonyi'schen Antrag;

Dezso dagegen. Baron Simonyi hält es für nöthig, einige Erläuterungen an seinen Antrag zu knüpfen; denn offenbar sei dieser mißverstanden worden. Seinem Antrage liegen keinerlei persönliche Motive zu Grunde; er bezwecke kein Vertrauens- und kein Mißtrauensvotum. Das Ministerium kann fallen, seine Mitglieder bereits im Grabe ruhen, aber das Comitad bleibt und dieses habe die Pflicht, seine Autonomie nach allen Seiten zu befestigen und zu vertheidigen. Das jetzige Ministerium verdiene allerdings Vertrauen, weil es so handelt, wie es handeln muß und sich überhaupt auf dem Boden des Gesetzes bewegt; wer aber könne für die Zukunft einstehen, welche leicht solche Männer an die Spitze der Regierung bringen kann, die es mit dem Gesetze nicht so genau nehmen und die sich zur Ausführung ihrer ungesetzlichen Verfügungen dann leicht auf die jetzigen Beschlüsse des Ausschusses berufen könnten.

Vorsitzender replicirt, er habe den Antrag nicht mißverstanden, nur meine er auch noch jetzt, daß der Antrag verfrüht und dazu dann noch immer Zeit sei, wenn — was Gott verhüten möge — solche Ereignisse eintreten werden, wie sie Baron Simonyi befürchtet.

Es emegi ist der Meinung, daß die Verordnungen der Regierung unter allen Umständen ausgeführt werden müssen, sobald diese auf dem gesetzlichen Boden sich befinden. Diese Verfügungen seien aber nicht nur vom gesetzlichen, sondern auch vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit zu beurtheilen und gerade mit Bezug auf solche unzweckmäßige Verfügungen ist es der Beruf und die Pflicht des Ausschusses, die Autonomie zu wahren und gegen derartige Verfügungen sein Veto auszusprechen. Er beantrage daher, daß das Comitad, als das executive Organ, alle Verfügungen der Regierung, alle Anordnungen derselben von seinen Organen vollziehen lasse, diese aber verpflichte, der General-Versammlung darüber Bericht zu erstatten.

Vorsitzender weist darauf hin, daß zwischen dem Antrage des Baron Simonyi und dem Es emegi's ein wesentlicher Unterschied sei, daher dieser einer gesonderten Behandlung unterzogen werden müsse.

Es folgt nun noch eine lange Reihe von Redner, welche theils für, theils gegen den Simonyi'schen Antrag sprechen, unter den Letztern befindet sich auch Tavaşi, welcher den folgenden Antrag stellt:

daß das Ansuchen des Zaránder Comitats zur sympathischen Kenntniß genommen, und da die Lösung der Nationalitätenfrage ehestens zu erwarten sei, die Unterbreitung an das Ministerium für überflüssig gehalten werde.

Dieser Antrag wird verworfen, und nachdem die Aulse nach Schluß der Debatte immer lauter und dringender werden, geben eine große Anzahl von Ausschussmitgliedern ihre Meinung nur in kurzen Worten ab, und lautet der Beschluß endlich dahin, daß der Antrag Simonyi's abgelehnt und zur Tagesordnung übergegangen; der Es emegi's hingegen einstimmig angenommen wird.

Den zweiten Gegenstand einer langen, tiefeinschneidenden Debatte ruft die in romanischer Sprache verfaßte Zuschriß des Zaránder Comitats hervor, worin der Ausschuss deselben anzeigt, daß er in seiner jüngsten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, an das Ministerium mit der Bitte sich zu wenden, daselbe möge in Anbetracht, daß viele Mitglieder des Comitatsausschusses in Zaránd der ungarischen Sprache nicht mächtig seien, den ministeriellen Verordnungen eine authentische Uebersetzung in romanischer Sprache beifügen, und bittet, daß das Arader Comitad dieser Bitte seine moralische Unterstützung angebeihen lassen möge.

Vorsitzender weist darauf hin, daß die Regelung der Nationalitätenfrage ohnedies durch den Reichstag demnachst zu erwarten sei, die Zuschriß daher einfach zur Kenntniß zu nehmen und kein Schritt in dieser Sache weiter zu thun sei.

Joanescu sucht in einer längern, in romanischer Sprache gehaltenen Rede die Bitte des Zaránder Comitats, welche er in allen Theilen gerecht und begründet findet, zu unterstützen und hält gerade das Arader Comitad, dessen Majorität der romanischen Nationalität angehöre, für besonnen, seinen moralischen Einfluß in dieser Sache in die Waagschale zu werfen.

Es entwickelt sich nun — wie wir bereits bemerkt — eine Debatte im großen Styl; eine lange Reihe von Rednern für und eine solche gegen Joanescu's Antrag entwickeln in langen Reden ihre Ansichten. Unter den Ersteren stehen in erster Reihe Baron Simonyi, welcher mit warmen begeisterten Worten dem Ausgleich der Nationalitäten das Wort redet; Popovics-Dejeanu, Dechant Kác, Es emegi, Zolhomi, der — wie wir glauben — sein maiden speech mit mehr und minder glücklichem Erfolg hält, Kojcsányi, der unter großem Beifall eine halb ernste, halb humoristische Rede im Sinne Joanescu's hält, Biró Imre, Popovics Zsiga u. a. m. Die Redner für erhalten das Ueberge-

nicht und so wird endlich nach langem und bisigem Kampfe beschlossen, die Bitte des Zaránder Comitats befürwortend bei dem Ministerium zu unterfragen.

Indem der Vorsitzende diesen Beschluß verkündet, spricht er den Wunsch aus, daß die Versammlung denselben nie zu bereuen Ursache haben und er keine üblen Folgen nach sich ziehen möge.

Die Sitzung wird um 2 Uhr Nachmittags aufgehoben.

Die Gründung eines Vereins zur Hebung der Volksschulen im Arader Comitad.

Arad, 3. September.

Die ersten Intentionen des gefeierten Schriftstellers und Philosophen, des gegenwärtigen Cultusministers Baron Josef Cótvo's, welche in seinem bekannten, vielbesprochenen Aufruf zur Gründung von Vereinen zur Hebung der Volksschule, so glänzend zum Ausdruck gelangten, haben bei uns schon Wurzel gefaßt und fangen bereits an zu keimen. Heute Nachmittags 4 Uhr fand nämlich in der Wohnung unseres allverehrten Obergespanns Herrn Szende Béla eine von der Intelligenz des Comitats und der Stadt Arad zahlreich besuchte Conferenz in dieser Angelegenheit statt. Mangel an Zeit und Raum erlauben uns heute nicht, auf die sehr interessante, und für die Zukunft unseres Comitats mit Bezug auf sein Volksschulwesen gewiß auch bedeutungsvolle Berathung näher einzugehen, weshalb wir uns darauf beschränken, zu melden, daß in dieser Conferenz verläufig ein Comité gebildet wurde, das mit den Vorarbeiten zur Gründung eines Vereines betraut wurde. Dasselbe besteht aus folgenden Herren: Szende Béla, Präses; Es emegi, Nagy Sándor und Popovics Zsiga Vicepräsidenten;

Ausschussmitglieder die Herren:

- Dr. Stefan Aradi, Peter v. Aléel, Baron Béla Bánhidy, Baron Alexander Bánhidy, Josef Belles, Tothvárad, gr. or. Dechant, Joh. Veresán, gr. u. Pfarrer, Emerich v. Biró jun., Sigmund v. Bohus, Mojcs Boksán, gr. or. Pfarrer, Johann Békényi, Josef Böförményi, Adam v. Dekeó, Alexander Gavra, Heinrich Goldscheiber, Samuel Gramma, Josef Hirschmann, Karácsónyi, Pécskaer Pfarrer, Dr. Emerich Kéry, Kirilekty, Kiszender gr. or. Dechant, Josef Kornis, Szt. Mártener v. k. Pfarrer, P. Ferdinand Kidy, Arader Obergymnasial-Director, Magyary, Pankotzer v. k. Dechant, Moriz Markovits, Dr. Ferdinand Matarovskij, Josef Mitosevits, r. k. Dechant, Joh. Mutyán, Butynier gr. or. Dechant, Josef Nyiktor, Pfeifer, Világosker röm. kath. Dechant, Georg Popovskij, gr. orient. Dechant, Sigmund Popovits, Joh. Dejeanu-Popovits, Gottfried Priegel, W. S. Primmer, Carl Probst jun., Johann Rác, gr. or. Dechant, Miron Román, gr. orient. Dechant, Johann Rotter, Ludwig v. Sánta, Baron Ludwig Simonyi, Alois v. Szabó, Jacob Steinhardt, Dr. Fr. J. Tausch, Ludwig Traktler, Carl Tomka, Boros-Sebeser v. k. Pfarrer, Gáboriel v. Trák, Paul Wallfisch, Johann Winkler, Pécskaer v. k. Erzdechant.

Wir werden gelegentlich den Aufruf des Baron Cótvo's, sowie dessen ausgearbeiteten Statutenentwurf zur Gründung von Vereinen zur Hebung der Volksschule in Uebersetzung zur Kenntniß unserer Leser bringen; wie wir überhaupt diesem hochwichtigen Gegenstand mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit folgen und von allen seinen Phasen unsere Leser im Laufenden erhalten werden.

* Wien, 2. September.

Die heutige „Wiener Abendpost“ veröffentlicht die folgenden zwei Dementi:

I. „Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, dem zum Empfange der böhmischen Kroninsignien erschienenen Adel sei vom Herrn Statthalter von Böhmen kein Platz angewiesen worden, sind wir auf Grundlage authentischer Mittheilungen als unrichtig zu bezeichnen ermächtigt. Der Herr Statthalter hat einen Cavalier über seine diesfällige im Namen des Adels gestellte Anfrage dahin beschieden, daß der Herr Bürgermeister bereits die Vorjorge getroffen habe, damit der Adel am Bahnhofe und bei der Auffahrt den entsprechenden Platz ebenso erhalte, wie ihm solcher in Folge des mit dem Herrn Cardinal-Fürstbischofe getroffenen Uebereinkommens in der St. Nicolas-Kirche eingeräumt worden war.“

II. „Das „Fremdenblatt“ Nr. 221 entlehnte dem „Hon“ nachstehenden Artikel:

„In einer Congregationsitzung des Szongráder Comitats kam eine sehr traurige Angelegenheit zur Sprache. Das 46. Regiment, in welches auch die Jünglinge aus dem Szongráder Comitad eingereiht worden, ist zur Strafe für seine Haltung bei Königgrätz seit langem in Pola in Garnison. Aber es ist unbekannt, daß die Luft in Pola der Gesundheit

so schädlich ist, daß daselbst keine Garnison länger als drei Monate zu bleiben pflegt.

Die Congregation hat daher einstimmig beschlossen, das Landesverteidigungsministerium zu ersuchen, daß dieses Regiment je früher anderswohin verlegt werde. Bis nun war es nicht notwendig, in der kaiserlichen Armee Regimente wegen ihrer Haltung vor dem Feinde zu „strafen.“ Wäre dieses der Fall, so würde das betreffende Regiment, wie es in älteren Zeiten geschah, aufgelöst werden sein.

Das Regiment Nr. 46 hat bei Königgrätz unter sehr ungünstigen Verhältnissen seine Pflicht und Schuligkeit vollends gethan; Beleg dafür ist die in der Verlustliste nachgewiesene namhafte Anzahl von Todten an Officieren und Mannschaft.

Die Verlegung des Regiments nach Pola geschah aus dem Grunde, weil in der Regel nur solche Regimente dahin verlegt werden, die aus den Niederungen sich rekrutiren, da diese Leute dem in Pola herrschenden Fieber nicht in dem Maße erliegen als die Hochländer. Ueberdies ist der Einfluß des Clima's in Pola bei weitem nicht mehr so schädlich als in früherer Zeit.

Daß die jeweilige Garnison in Pola nicht länger als drei Monate zu bleiben pflegt, ist unwahr, da bis nun der Wechsel der Garnison alle zwei Jahre vorgenommen wurde. Nichtsdestoweniger ist schon früher mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Mannschaft dieses Regiments die Verlegung getroffen worden, daß selbes von Pola verlegt wird.

Es beruht somit die vom „Hon“ gebrachte Notiz nur auf falschen Daten und auf einer absichtlichen Entstellung von Seite des Correspondenten.

Neuestes.

Wien, 2. September. Die Verhandlungen der ungarischen Deputation sind wegen Abwesenheit Csengery's, Semmely's und Anderer ausgesetzt. Nach Ankunft Bessy's werden die Beratungen wieder aufgenommen.

Agram, 2. September. Wiener Briefe signalisiren die demnächstige Auflösung der croatischen Hofkanzlei. Die Agenden der Agramer Septemercirkel sollen nach Pest übertragen werden.

Berlin, 1. September. Soweit die Wahlergebnisse zum norddeutschen Reichstage in Berlin ersichtlich sind, wurden sämtliche Candidaten der Fortschrittspartei gewählt. In Breslau, Magdeburg, Stettin und Danzig siegte die liberale Partei; in Königsberg wurde General Vogel v. Falkenstein gewählt.

Berlin, 2. September. Der „Staatsanzeiger“ bringt heute eine königl. Verordnung, von Bismarck contrasignirt, welche den Reichstag des norddeutschen Bundes für den 10. d. einberuft. Der König empfängt heute die Vertrauensmänner von Hessen.

Kopenhagen, 31. August. Der König von Griechenland, der Großfürst-Thronfolger und dessen Gemalin bleiben bis 7. September in Kopenhagen und besuchen vor ihrer Rückreise die Prinzessin von Wales. Der Landgraf von Hessen-Cassel, Vater der Königin, ist bedenklich erkrankt. Die Generale v. Hegemann-Vindenkron und v. Kauffmann wurden verabschiedet.

Brüssel, 1. September. Der ehemalige Justizminister Victor Teich geht, auf Ersuchen des Königs, zur Regelung der Nachlassenschaft des Kaisers Maximilian sofort nach Wien.

Senilketou.

Ein Abenteuer in Polen.

Eine wahre Begebenheit.

Das Jahr kann ich nicht genau angeben — es war so etwa in den Vierziger-Jahren. Nicolaus I. war der Czar aller Reußen, kein Mensch träumte vom Krimkriege, der letzte polnische Aufstand war längst zu Boden geschlagen, das Land war ruhig, wenn auch nicht zufrieden und ich arbeitete als Ingenieurgehilfe bei den Vermessungen für die Warschau-Petersburger Eisenbahn. Mein Vorgesetzter, den ich Evans nennen will, war einer der englischen Unternehmer und leitete zugleich von Wilna aus, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, die Vermessungen bis Warschau. Auf derselben Station mit mir arbeitete ein französischer Ingenieur Namens Duroche, ein geborner Pariser, in demselben Alter wie ich, das heißt siebenundzwanzig Jahre alt, ein hübsches gewandtes Pölschen. Duroche verstand englisch, sprach es aber sehr schlecht; mir ging es aber mit dem Französischen ebenso, und so bediente sich Jeder seiner Muttersprache. Wir arbeiteten zusammen, bewohnten daselbe Zelt und wurden vertraute Freunde.

Unsere Station wurde für eine der wichtigsten der Linie gehalten, weil sie die größten Bauhindernisse vereinigte. Der Bezirk war wild, halb Sumpf, halb Wald, zur exquisiten Abwechslung von Felsmassen und Sandrücken durchzogen und nach meiner bescheidenen Ansicht die Hefe von Polen. In der Mitte dieses irdischen Paradieses hatten wir auf dem höchsten und trockensten Punkte, der sich ermitteln ließ, unser Zelt aufgeschlagen. Dicht dabei stand ein altes hölzernes Posthaus, das der letzte Beamte verlassen hatte, nachdem verschiedene Jahre lang kein Reisender gekommen war. Jetzt wohnten unsere zwei Arbeiter darin. Eine Tagereise ringsum gab es weder eine Stadt noch ein Dorf. Der nächste Ort war Linke, ein erbärmliches Nest mit einem einzigen guten Hause, das dem Großschmied gehörte. In Linke mußten wir alle unsere eisernen Geräthe ansbessern lassen, von dort bezogen wir alle unsere Lebensmittel, und einer unserer Arbeiter war immer zwischen Linke und der Station auf dem Wege. Die Straße lief durch Sumpf und Wald und war von Fuhrwerk nicht zu befahren. An einer ihrer schiefen Wendungen erhob sich aber in einem Kranze von Eichen und Fichten ein altes polnisches Schloß und nahm sich zwischen dem Grün recht stattlich aus.

Die Familie, welche es bewohnte, hieß Jasiniski. Der Vater, ein ehrwürdiger Greis mit weißem Haar, nannte sich Graf und Oberst und trug die Hälfte aller europäischen Orden. Die Tochter Clementa war eine der schönsten Frauen

Paris, 31. August. Der Kaiser hat heute einem Ministerrathe präsidirt. Marquis de Mousnier ist deswegen besonders nach Paris gekommen, um denselben beizuwohnen. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, das Berliner Cabinet habe in Paris Aufklärungen bezüglich Salzburgs verlangt.

Die „Patrie“ meldet: Eine vom Marquis de Mousnier unterzeichnete Note vom 25. August wurde Donnerstag an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande abgesendet. Die Note läßt der Salzburger Reise ihren Character eines Schrittes der Höflichkeit und der Beileidsbezeugung und stellt die Zusammenkunft der beiden Monarchen als Unterpfand des Friedens für Europa dar.

Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen die Königin von Württemberg empfangen.

Paris, 1. September. Der „Moniteur de l'Armee“ veröffentlicht einen Erlass des Kriegsministers vom 24. August, welcher anordnet, alle im Jahre 1869 frei werdenden Militärs der Garde und der Linie aus den Evidenzlisten ihrer Corps zu streichen und in die Reservelisten einzutragen. Eine andere Entschließung vom 31. August erhöht die Zahl der sechsmonatlichen Beurlaubungen.

Paris, 2. September. Der „Moniteur“ schreibt: Der Kaiser empfing gestern in den Tuileries die Königin von Württemberg, den Prinzen Otto von Baiern und den griechischen Patriarchen von Antiochien.

Die heutige „France“ sagt: Die Rückreise Rouhers von Carlsbad über Wien und Berlin sei nur eine Reiseroute aus Höflichkeitsszweck.

Madrid, 31. August. Officiellerseits wird wiederholt gemeldet, daß die Insurrection als beendet betrachtet werden kann und daß die Insurgenten in Bejar geschlagen und zerstreut wurden.

Nachdem jede Gefahr verschwunden ist, so wird die Regierung die Veröffentlichung von Depeschen einstellen (!). — Holländische Provenienzen wurden als der Quarantäne unterliegend erklärt.

Petersburg, 31. August. Der „Russische Invalide“ dementirt officiell die Nachrichten des „Courrier Français“ über Concentrirung russischer Truppen an der österreichischen Grenze. Die russische Armee nehme die bisherigen Dislocationen ein und würde keine Heeresbewegung vorgenommen. Das americanische Geschwader unter Admiral Farragut wurde sehr glänzend empfangen und hat Kronstadt am 18. August verlassen.

Die ungarische Lebensversicherungs-Bank „Haza.“

—y. Es gibt bei uns eine fast stereotype Redensart, welche lautet: Ungarn ist ein Capital armes Land. Im Allgemeinen läßt sich gegen die Wahrheit dieses Satzes keine Einwendung machen, denn er wird durch die Theuerung des Capitals klar und deutlich bewiesen. Es liegt uns nicht ob, an dieser Stelle Untersuchungen anzustellen, woher in Ungarn bei dem enormen Bodenreichtum die Armut an Capital, besonders an disponiblen komme; wir wollten für heute nur auf das rationelle Mittel hinweisen, wie vor Allem Private diesem Mangel abzuhelfen im Stande sind. Es ist dies durch die — Lebensversicherung; und gerade dieser Zweig des Versicherungswesens ist bei uns noch am allerwenigsten entwickelt, obschon es doch weltbekannt, daß dessen Segnungen für die große Menge der Landesbe-

der Welt, und wenn ich das sage, so will das etwas bedeuten, denn ich habe die Polinen kennen gelernt. Groß und zart gebaut, mit klassischen Zügen, mit einer Haut wie Mahagoni so weiß, mit blitzenden Augen und rabenschwarzem Haar, war sie majestätisch wie eine Königin und lieblich wie ein Engel. Außerdem war sie sehr geistreich, spielte und sang, sprach englisch, deutsch und französisch, und verstand mehr Literatur und Geschichte als mir lieb war.

Wie man sieht, war ich mit den Leuten im Schloß bekannt geworden. Duroche, den sie als den alten Freund behandelt, hatte mich vorgestellt. Während er mit dem Vater sprach, wollte es mir scheinen, als ob ich der Tochter besonders willkommen sei. Sie sprach englisch, und meine Freude, meine Muttersprache zu hören, gefiel ihr vielleicht. Jedenfalls erwies sie mir zarte Aufmerksamkeit und unterstützte die Einladung ihres Vaters, recht oft zu kommen, mit merklicher Wärme.

Bei der ersten Gelegenheit suchte ich Duroche auszufragen, wie er mit den Jasiniski's stehe. Es war aber weiter nichts aus ihm herauszubekommen, als daß sein Vater dem Großen Napoleon gehöre und den russischen Feldzug mit einander mitgemacht hätten. „Und ist Clementa das einzige Kind?“ fragte ich. „Sie gilt dafür,“ antwortete Duroche. „Es gab noch einen Sohn Wladimir, der sich den Patrioten oder Rebellen — ich weiß nicht, wie Ihr Engländer sie nennt — angeschlossen, nach dem Sturm von Warschau im Auslande lebte und von der russischen Polizei sehr verfolgt wurde. Man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Er soll in London an einem Novembertage, der selbst den Engländern zu neblig war, plötzlich verschwunden sein; nach einer anderen Erzählung wäre er auf einer Fahrt nach Hamburg mit dem Dampfschiffe untergegangen. Clementa wird wohl die einzige Erbin sein, und das weiß ein russischer Graf Kruloff, der in der Nähe ein confiscirtes polnisches Gut gekauft hat und ihr stark den Hof macht.“

Bei meinem nächsten Besuche sah ich den Russen, einen schönen großen Mann mit angenehmen Manieren, der die liberalsten Gesinnungen zur Schau trug. Scheinbar stand er mit Duroche auf vertraulichem Fuße, aber der Franzose liebte ihn augenscheinlich nicht. Als ich den Grafen lobte, antwortete mein Colleague: „Ach bah, er ist ein Tartar, ein schlauer Moskowit mit einer dünnen Lage französischer Politur, die er seinem Hofmeister verdankt. Alle seine Leute kennen das Gewicht seiner Heppetsche. Liberal ist er natürlich und sympathisirt mit den Polen, denn er hat ja eines ihrer confiscirten Güter gekauft und hofft mit Clementa's Hand ein zweites zu erhalten. Lieber Freund, die Menschen sind nie theilnehmender, als wenn sie Vortheil davon haben,“ und als Duroche das sagte, zuckte er höchst energisch mit den Schultern.

völlerung am allerevidentesten und in ihren Folgen am untrüglichsten in den Vordergrund treten.

Man blicke nur auf die Masse der Handwerker, Kaufleute, Beamten und kleinen Capitalisten, mögen sie in den Städten oder auf dem Lande wohnen; mit welchen Sorgen gehen alle stets der Zukunft entgegen, besonders aber wenn sie Familie haben. Wie gern legen sich die Häupter von Familien jede nur erdenkliche Ersparnisse reichlich nicht hin, um dem Mund abgedarbtent Entbehrung auf; aber alle selbst den Söhnen eine kleine Summe sei es zum Studiren, sei es zum Postkauf vom Militär, sei es zur Errichtung eines kleinen Geschäftes, den Töchtern ein bescheidenes Heiratsgut, im schlimmsten Falle selbst den Nachbleibenden die Mittel für ein anständiges Begräbniß zu hinterlassen. Alle diese, das Familienleben so schwer verbitternden Sorgen sind durch die Bemühung der verschiedenen Branchen der Lebensversicherung zu befeitigen.

Von diesem rein humanitären Gesichtspunkte ausgehend, trat eine Reihe der achtungswerthesten Männer zusammen, welche es sich zur Aufgabe stellten, die Segnungen der Lebensversicherung in Ungarn nach Möglichkeit den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, und gründeten aus dieser Ursache die ungarische Lebensversicherungs-Bank „Haza“, welche nach a. h. Genehmigung der Statuten ihre, wenn nicht alle Anzeichen trügen, erfolgreiche Laufbahn vor ganz kurzer Zeit begonnen hat. Wohl bestehen in Ungarn bereits verschiedene Versicherungs-Anstalten, welche auch die Lebensversicherung in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen haben; mit Ausnahme des „Anker“ betrachten dieselben aber diese Branche nur als Nebenfache, während die „Haza“ sich einzig und allein diesem Geschäftszweige mit aller Kraft und Entschiedenheit gewidmet hat und dem Publicum in ihrer inneren Organisation Vortheile bietet, welche bis zur Stunde von keiner anderen Anstalt geboten werden.

Es würde uns in unserer Betrachtung über die neue Anstalt wohl zu weit führen, wollten wir hier alle speciellen Vortheile, welche das Geschäftsprogramm der „Haza“ den Versicherten gewährt, aufzählen; es möge genügen, wenn wir vor Allem hervorheben, daß sich die Versicherten so ziemlich als Actionäre der Gesellschaft betrachten können, nachdem ihnen der aus den abgeschlossenen Versicherungen resultirende Gewinn zur Hälfte nicht allein zugesprochen, sondern alljährlich und zwar schon vom ersten Jahresabschluß angefangen, in der Art zur Verfügung gestellt wird, daß sie den entfallenden Antheil entweder baar übernehmen, oder ihn zur Erhöhung des versicherten Capital's verwenden können.

Die außerordentlichen Vortheile, welche in dieser Begünstigung liegen, sind so klar, daß sie einer speciellen Darlegung gar nicht bedürfen; die „Haza“ befreit sich aber noch in anderer ebenso eclatanter Weise den Versicherten entgegen zu kommen, indem sie auch das Risiko, „welches durch Militärdienst, Kriegführung und Seereisen, Verurtheilung zu schwerem Kerker oder aus Unglücksfällen jeglicher Art entstehen kann, übernimmt, ja selbst bei Selbstmorden, Duellen, Todesverurtheilungen zum mindesten die Prämien ohne allen Abzug zurückbezahlt.“ Die Loyalität dieses Versicherungswesens ist so über alles Lob erhaben, daß wir es deshalb unterlassen, desselben weiter mit besonderer Anerkennung zu erwähnen, wir fügen nur noch hinzu, daß wie auf diesem Gebiete, die Geschäftsverwaltung der „Haza“ auch bezüglich der Vorschüsse auf die Versicherung eine gleiche Conlanz vorschreibt.

Die Modalitäten der Versicherungen, welche man bei

Je öfter ich im Schlosse einsprach, um so schlechter wurde mein Verhältnis mit Kruloff. Ich wurde eifersüchtig auf ihn. Allerding's war Clementa eine polnische Gräfin, eine reiche Erbin, und ich war bloß Ingenieurgehilfe ohne Vermögen und ohne sichere Ausichten. Dann gab es auch eine gewisse Miß Lucie Anna Patterson, die ein Vocaldichter drei Jahre früher mit meiner vollen Zustimmung die Perle von Birkenhead genannt hatte. Ich war ihr in einer Theatergesellschaft vorgestellt worden, hatte zwei oder dreimal Quadrille mit ihr getanzt, sie zwei oder dreimal zu Tisch geführt, ihr zwei oder drei Besuche im Elternhause gemacht und Briefe, einen Ring und ein Gelübniß mit ihr gewechselt. Hier hatte aber die Mutter ihr Verbot eingelegt. Sie liehe keine langen Verlobungen, sagte sie, und halte nichts von jungen Männern ohne Stellung; ein Mädchen werde auf solche Weise oft abgehalten, sich gut zu versorgen, und bleibe dann sitzen; in ihrer Familie solle so etwas nicht vorkommen. Kurz, Lucie Anna mußte mir Brief und Ring zurückschicken, ich that daselbe, und wir fanden uns in unser Schicksal mit Fassung, verschlossen unsere Liebespfeile, wo kein fremdes Auge sie sah, gelobten uns ewige Treue und nahmen Dienstmädchen und Bäckerjungen in unseren geheimen Dienst, die uns unsere Briefe besorgten. Aber diese polnische Dame mit ihrer majestätischen Schönheit, ihrer Lebenswürdigkeit, ihrer herrlichen Stimme untergrub die Außenwerke meiner Treue und brachte bald auch die Festung in Gefahr. Sie wurde so freundlich gegen mich, daß Duroche es eigentlich hätte merken sollen. Ich hatte die Jasiniski's im Frühling kennen gelernt. Der Juli war noch nicht heran, da schrumpften meine Briefe an Lucie Anna von fünf Seiten auf anderthalb zusammen, und als die Blätter fielen, versäumte ich mit meiner Correspondenz immer den Tag, an dem der Postbote in Linke die Briefe abholte. Ich verlor mein Herz, oder richtiger gesagt, Lucie Anna's Theil davon, und verlor meine Achtung vor mir selbst; denn war ich nicht gebunden, und was hatte ein Mann meines Standes mit einer polnischen Gräfin zu thun? Aber Clementa war schön und in mich verliebt; wie konnte ich da standhaft sein? Die ganze Schuld lag an Lucie Anna's Mutter. Kurz, die Gelübde, die ich der Perle von Birkenhead geleistet hatte, waren nicht blendend, nicht Jedermann wurde ein solches Glück geboten, wie mir, ohne Zweifel besaß ich, Carl Jacob Gawkins, verborgene Vorzüge, die meinen Fremden in England entgangen waren, die Clementa aber entdeckt hatte, und kein Mensch konnte mich tadeln, wenn ich mich bei nächster Gelegenheit gegen sie erklärte. Welches Gesicht mußte der blinde Duroche machen, wenn ich ihm meine Verlobung mittheilte?!

(Fortsetzung folgt.)

der „Haza“ einleiten kann, sind so mannigfaltiger Art, wie wohl keine österreichische Anstalt sie bieten dürfte; die „Haza“ ist genau nach dem Muster und den besten Erfahrungen der ersten englischen, belgischen und französischen Anstalten eingerichtet und hat man nach gründlicher, fachmännischer Untersuchung von dem Neuen das Beste, von dem Guten das Beste gewählt, dabei aber dahin gestrebt, die Prämien so niedrig zu stellen, daß es allen Kreisen der Bevölkerung ermöglicht ist, die Vorteile, welche die Lebensversicherung bei der „Haza“ bietet, sich dienstbar zu machen.

Es würde weitläufig den Raum überschreiten, der uns für diese Besprechung zur Verfügung gestellt worden ist, wollten wir hier die ganze Reihe der verschiedenen, die überreichlichsten Combinationen erlaubenden Versicherungs-Modalitäten mit allen ihren speciellen, in das tägliche Leben eingreifenden Vortheilen verzeichnen; ganz besonders aufmerksam glauben wir aber auf die „Ueberlebungs-Associationen“ und auf die „Beerdigungs-Vereine“ machen zu sollen, welche in der von der „Haza“ gebotenen Art und Weise so große, in die Augen springende Vortheile bieten, daß die Anstalt schon um dieser beiden Versicherungsarten willen verdient, von allen Seiten in Anspruch genommen zu werden. Namentlich das Institut der „Beerdigungs-Vereine“ ist ein so wohlthätiges, daß man in keinem Stadttheile, in keinem Dorfe die Bildung derselben veräumen sollte. Ortsvorsteher, Geistliche, die Ältesten von Zünften und Innungen, kurz Jeder, wer auf Corporationen und Genossenschaften nur irgend Einfluß zu nehmen im Stande ist, möge es sich angelegen sein lassen, auf die Bildung solcher Versicherungsvereine, besonders der Beerdigungs-Vereine hinzuwirken, deren Angelegenheiten die „Haza“ unter den coulantesten und billigsten Modalitäten in die Hand nimmt.

Was nun die Sicherheit anbelangt, welche die „Haza“ dem Publicum bietet, so ist dieselbe mehr als genügend. Das Gründungsactien-capital beträgt 2 Millionen Gulden; es ist dies ein Fond, ebenso groß für die einzige Lebensversicherungs-Branche, wie ihn andere Anstalten für sämtliche Branchen — Feuer, Wasser, Hagel, Leben — haben. Nebenbei wird auch noch für einen entsprechenden Reservefond aus den Erträgen der Anstalt Sorge getragen.

Die Leitung der Anstalt, welche vom Ausschuss auf das Genueste kontrollirt wird, ist Männern anvertraut, welche das in sie gesetzte Vertrauen verdienen und auch durch ihr Gebahren an der Spitze des neuen Instituts rechtfertigen werden. Wir unsererseits können nur wünschen, daß die „Haza“ von dem versichernden Publicum unseres Vaterlandes recht fleißig in Anspruch genommen werde, damit sie zum Segen des Vaterlandes und seiner Bewohner grüne und gedeihe.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. September. Heute fand unter dem Vorsitze des hochw. Herrn Ober-Gymnasial-Directors P. Ferdinand Sidy und des ehrw. evang. Pfarrers Herrn Nicodem die öffentliche Schlussprüfung an der hohen Orts concessionirten Commercial-Schule des Herrn Hermann Hirschl statt. Die rege Theilnahme an diesem Institute, die sich durch die Anwesenheit zahlreicher Gäste, worunter wir mehrere Schulmänner, sowie auch viele angesehene Repräsentanten des Handelsstandes bemerkten, kundgab, hat der Erfolg der Prüfung auf das vollkommenste gerechtfertigt, indem die wahrhaft befriedigenden präcisen Antworten der Schüler auf die selbst von den Prüfungsgästen an sie gestellten mannigfachen Fragen von den schönen Leistungen dieser Anstalt das ehrenvollste Zeugnis ablegten. Die von dem Leiter der Anstalt vorgetragenen Gegenstände, als: kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchhaltung, Geographie und Stylistik, mit vorzüglicher Rücksichtnahme auf kaufmännische Correspondenz, wurden in einer Weise zur Anschauung gebracht, daß man die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß derselbe mit einer eifrigen lobenswerthen Berufstreue und pädagogisch-methodischer Routine auch die practischen Erfahrungen eines Kaufmannes verbindet, und wir müssen es gestehen, daß wir von dessen gründlicher und rationell-systematischer Behandlungsweise der Gegenstände, die sich von jeder blendenden Effecthalserei fern hält, recht angenehm berührt wurden. Ebenso müssen wir auch gerechter Weise den Eifer und die Lehrgewandtheit der anderen Herren Lehrer, deren erprießliche Leistungen in den schönen Fortschritten der Zöglinge in der vaterländischen Sprache und Geschichte, der Technologie, Physik Weltgeschichte und deutschen Sprache in erfreulicher Weise hervortraten, mit gebührender Liebe anerkennen. Auch den vorgelegten Zeichnungsskizzen, so wie den schön und correct geschriebenen, buchhalterisch ausgearbeiteten Geschäftsplänen wurde verdienter Lob zu Theil. Wir können somit diese Anstalt mit gutem Gewissen allen Jenen auf das wärmste empfehlen, die nebst einer commerciellen Ausbildung sich auch die im socialen Leben nöthigen Wissenschaften gründlich aneignen wollen.

* Das Los, dessen Serie, Nr. 2167, bei der am 2. d. M. stattgefundenen Ziehung der 1864er Lose den Haupttreffer mit 200,000 fl. gemacht, wurde in der Wechselstube des Herrn W. Stiffsonn gegen Ratenzahlung verkauft.

* Wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, werden auf der Station Pest wegen Ueberfüllung des Bahnhofes während drei Tage keine Frachten angenommen.

Handels- und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 2. September. Die seit Wochen fast ununterbrochen herrschende heiße und trockene Witterung dauerte auch in den beiden letzten Tagen fort; vom Lande mehren sich die Klagen über den Stand der Weizenpflanzungen, des Tabaks u. s. w.; auch für die neue Ausaat wäre Feuchtigkeit dringend zu wünschen. Thermometer + 22 Gr. R. Wasserstand zunehmend.

Getreidegeschäft. Die Schwierigkeit der Verfrachtung machte heute Exporteure zurückhaltend, aber auch das Ausgebot war kein dringendes, denn Cigner drängen bei den hohen Preisen an den Einkaufsplätzen nicht zum Verkaufe

und es beginnen sich daher kleine Lager zu bilden; unter dem Einflusse dieser Verhältnisse haben daher heute die Notirungen von Weizen keine Veränderung erfahren und wurden seine Sorten, welche von unseren Mühlen begehrt waren, voll behauptet, während untergeordnete Gattungen doch mitunter etwas billiger erlassen wurden. Man bezahlte Weizenburger 85½—89 Pf. fl. 5.15, 86½—89 Pf. fl. 5.20, Neujäger 85—89 Pf. fl. 5.15, Zolnaer 85½—89 Pf. fl. 5.15, Alles Cassa, Dreib. 87½—89 Pf. fl. 5.42½ und Kiskaer 88½—89 Pf. fl. 5.45, Weides 3 Monate. Termine waren gefragt, doch blieb das Geschäft wegen Mangel an Abgebern beschränkt. — Roggen. Verkauft prompt 1400 Mg. 78—80 Pf. á fl. 3.30 Cassa, pr. September 3000 Mg. 78—80 Pf. á fl. 3.17½. — Hafer bei mangelnder Waare geschäftlos und matt. — Mais erhält sich beliebt.

Wien, 2. September. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 2788 Stück Ochsen; der Preis stellte sich von fl. 27 bis 29½ pr. Ctr.

Wien, 2. September. (Verlosungen.) 1864er Lose. Bei der heute vorgenommenen Verlosung des Prämien-Anlehens vom 11. Februar 1864 wurden nachstehende 9 Serien gezogen, und zwar: Nr. 304, 784, 968, 1272, 1883, 1936, 2167, 3319 und Nr. 3872. Aus diesen verlosenen 9 Serien wurden nachfolgende 60 größere Treffer gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Serie 2167 Nr. 73, der zweite Treffer von 50,000 fl. ö. W. auf S. 784 Nr. 48; der dritte Treffer von 15,000 fl. auf S. 1936 Nr. 31; der vierte Treffer von 10,000 fl. ö. W. auf S. 1272 Nr. 71.

S. 3319 Nr. 17 und S. 3872 Nr. 2 gewinnen je 5000 fl. ö. W.; S. 304 Nr. 8, S. 968 Nr. 99 und S. 2167 Nr. 37 gewinnen je 2000 fl. ö. W.; S. 304 Nr. 11, S. 1272 Nr. 54 und 89, S. 1936 Nr. 93, S. 2167 Nr. 3 und S. 3319 Nr. 32 gewinnen je 1000 fl. ö. W.; S. 304 Nr. 16, 64 und Nr. 83; S. 784 Nr. 23 und Nr. 95; S. 968 Nr. 62, 71 und Nr. 94; S. 1272 Nr. 3, 73 und Nr. 75; S. 1883 Nr. 66, S. 1936 Nr. 94, S. 2167 Nr. 24 und S. 3872 Nr. 55 gewinnen je 500 fl. ö. W.

S. 304 Nr. 33 und Nr. 35, S. 784 Nr. 5 9 17 und Nr. 92, S. 968 Nr. 61 76 84 und Nr. 87, S. 1272 Nr. 15 26 39 48 83 und Nr. 100, S. 1936 Nr. 60 und Nr. 80, S. 2167 Nr. 68 72 83 99 und Nr. 100, S. 3319 Nr. 25 68 und Nr. 73 und S. 3872 Nr. 19 28 39 und Nr. 47 gewinnen je 400 fl. ö. W. Alle übrigen in den obigen verlosenen 9 Serien enthaltenen 840 Gewinnnummern der Schuldverschreibung gewinnen je 150 fl. ö. W. Alte Staatsschuld. Bei der heute vorgenommenen 465. und 466. Verlosung der alten Staatsschuld wurden die Serien Nr. 39 und Nr. 375 gezogen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. September.

Staatsfonds.		Geld.		Wech.	
5 pCt. in öst. Währ.	52.59	52.66	1 1/2 pCt. Metallg.	43.50	49.75
„ dito. steuerfrei	58.40	58.40	„ dito	44	44.25
„ Steuerant. 4 1/2	88.25	88.50	„ dito	33	33.56
„ Metall-Matcoup.	59	59.22	„ dito	27.50	29
„ dito andere	57.40	57.50	„ dito	11	11.20
In Silber verz. Fonds.		Geld.		Wech.	
5pCt. Nat. Oct.-Coup.	65.40	66.60	5pCt. Anleihe 1864	74.25	75
„ dito Juli do.	66.40	66.60	„ dito 1865	80.25	80.50
Staatslose.		Geld.		Wech.	
1839 Ganze	140	140.50	1860 zu Fünftel	88	88.25
„ Fünftel	139.50	139	1864 Ganze	76.10	76.20
1854 zu 4pCt.	73.75	74	Como-Rentenchein.	18	18.50
1860 zu 5pCt. Ganze	84.10	84.25			
Grundrentl.-Obli g.		Geld.		Wech.	
ungarische	69.50	73	Nebenbankl. u. s.	63.50	64.25
„ b. n.	67	67.50	„ s. n.	64.50	65
„ croatische u. slav.	68.75	69.50	Ang. m. d. Bel. Cl. 1867	66	66.50
„ griechische	69.75	69.75	„ Remeser Banat detto	65.50	65.75
Bankpandbriefe.		Geld.		Wech.	
National öst. W. verl.	92.70	92.80	De. W. Cred. A. 5pCt.	106	107
5pCt.	78.50	79.50	Domänen á 120 fl.	109	109.25
Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	90	90.50	„ Silb.	109	109.25
Ungar. W. Cred.-Anst.	90	90.50	Hypothekend. böhm.	88.50	89
5 1/2 pCt.			5pCt.		
Bank- und Industrieactien.		Geld.		Wech.	
Creditactien	184.29	184.30	Compt. anst. böhm.	111	116
Ungar. Creditactien	84.75	85.25	„ dito. mähr.	189	191
Anglo-östr. Bank	103.50	104	„ Lloyd	180	182
Bankactien	689	690	„ Donau-Dampsch.	485	482
Deft. Bodencred. für	168	172	„ Handels-Act. 60pCt.	126	127
80 Silb.			„ Pesther Kettenbrücke	370	380
Compt. anst. allg.	306	309			
Eisenbahnactien.		Geld.		Wech.	
Nordbahn	171	171.20	Baust. rader zu 500		
Staatsbahn	238.20	238.30	„ fl. C. M.		
Südbahn	186	186.50	„ Lepziger zu 200 fl. C. M.	263	270
Elisabeth-Westbahn	133.50	140	„ Brünn-Woizger		
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	217	217.25	„ Graz-Köflacher	98	100
Gernonitzer	173.50	174	„ Ung. Nordbahn	80	81
Böhmische Westbahn	144.56	145	„ Eisenb. á fl. 200		
Paradubitz-Neichenberg	123.50	124	„ Silber	134.75	135
Leibschitz (70 pCt. Einzabl.)	147		„ Rudolfsbahn 30pCt.		
			„ Silber	54	54.50
Lose.		Geld.		Wech.	
Credit	126.75	127	Kürst. Clary	24	2
Dampfschiff	84.56	85.50	„ Graf St. Genois	23.25	23.75
Zrierer	118	119	„ Ofner	23	24
„ detto á fl. 50.	53	54	„ Fürst Windischgrätz	17	18
Fürst Esterházy	94	97	„ Graf Waldstein	48.50	49
„ Salm	29	29.50	„ Kaiserlich	12	12.50
Fürst Palffy	24.75	25.25	„ Rudolfs-Lose	12	12.50
Wechsel. (3 Monat.)		Geld.		Wech.	
Augsburg, für 100 fl.	103.50	103.50	Londor 100 P.	124	124.26
Frankfurt 100 fl.	103	103.25	Paris 100 Francs	49	49.10
Hamburg 100 B.	91	91.20			
Comptanten.		Geld.		Wech.	
Kronen	5.90	5.91	Preuß. Friedrichsd'or	10.25	10.30
„ Münz-Ducaten	5.90	5.91	„ Englische Sovereigns	12.30	12.35
„ Rand	5.90	5.91	„ Preussische Cassenann	1.82	1.82
Napoleonsd'or	9.87	9.88	„ Silber	121.50	122.75
Russische Imperials	10.12	10.15	„ Silbercoupon	121.50	122.75

Wien, 2. September. Im vorgestrigen Abendgeschäft war die Haltung wieder etwas günstiger in den Effectencoursen; Creditactien stiegen bis 182.60 und schlossen 182.30, Staatsb. 237.90 bis 237.60 gal. Carl Ludw. 214.25, ung. Creditactien 85.25, 1860er Lose 84.10, 1864er Lose (nach der Ziehung) 75.80, Napol. fl. 9.92.

Im gestrigen Sonntagsgeschäft blieben bei geringen Umsätzen Creditactien 182.60, Staatsb. 237.80, Carl Ludw. 214.75, Napol. 9.91.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 183.30, gingen bis 184.20, schlossen 183.70, Staatsb. 237.70—238.10, schlossen 237.90, Carl Ludw. 215.50, 1860er Lose 84.30, 1864er Lose 76.40, Napol. 9.89—87, ung. Creditactien 85.25.

Die Börse verkehrte in Fondspapieren, Actien und Vosen in günstigerer Haltung. Nach Abwicklung der Ultimiquidation, wobei die Arbitrage für ausländische Plätze Einfluß genommen zu haben scheint, befestigte sich die Stimmung. Bankactien wurden um fl. 2 höher bezahlt, steuerfreie um 1/2 pCt., gal. Eisenb. um fl. 2, Creditlose, mehrfach begehrt, um fl. 1. Effecten mit Silberzinsen hatten weniger Antheil an dieser Avance, weil die Valuten sich abermals billiger stellten. Es kamen wieder größere Posten Napoleonsd'or, Ducaten und besonders fällige Coupons zum Ausgebot, für prompt, wie auf Lieferung. Geld flott und Resport billig. Lomb. Vons wurden Coupon det. gehandelt.

Wien, 2. September. Abendbörse. Creditactien 182.90, Nordbahn 171.0, Staatsbahn 236.80, 1860er Lose 84.20, 1864er Lose 76.10, Napoleonsd'or 9.88, ungarische Creditactien 85, Galizier 216.75, Matt.

Zur Errichtung eines Denksteins für General Lenkey

sind bei der geehrten Redaction des „Allfald“ noch weiters die folgenden patriotischen Gaben eingelassen, n. z. von

Herrn Boros Josef, Zuckerbäcker 2 fl. — fr.
 Frau Czippik-Ruthy Antonia „ 50
 Hierzu die ausgewiesenen 223 fl. 70 fr.
 In Summe 226 fl. 20 fr.

Indem wir für diese edlen Spenden unsern wärmsten Dank aussprechen, sehen wir der weiteren Unterstützung unseres Vorhabens von Seite der edlen Bewohner Arad's vertrauensvoll entgegen.

Die Redaction.

Für Unterleibs-Bruchleidende.

Briefauszüge an Gottlieb Sturzenegger in Herisau.

(178—47) Canton Appenzell, Schweiz.

„Seit zwei Jahren litt ich an einem Doppelleistenbruch, der mir bisweilen unerhörte Schmerzen verursachte. Die zwei Töpfchen Ihrer vorzüglichen Bruchsalbe die ich den 10. Jänner d. J. von Ihnen erhielt, haben so vortrefflich gewirkt, daß ich keine Schmerzen mehr spüre und vom Bruche fast gar nichts mehr bemerke. Ich bin so zu sagen von neuem geboren. Vorhoffsthalber aber bitte ich Sie noch um 2 Töpfchen, denn ich will die Cur vollständig zu Ende führen.“
 Treptow an der Rega, Pommern, den 27. Febr. 1867.

C. G. Wäcker-Verling.

„Mit Freuden ergreife ich die Feder und schreibe Ihnen, daß Sie mich, Gott sei Dank, durch Ihre Salbe von meinem 16-jährigen Leiden vollständig curirt haben. Ich danke Ihnen tausendmal dafür. Gott und der Himmel wird ihnen den Segen geben, denn Sie haben ihn verdient. — Könnte ich es allen Menschen sagen, die das Uebel haben, daß sie die gute Salbe von Herrn Sturzenegger brauchen sollten, — ich würde es thun.“ — Constanz, den 29. Juni 1867.

F. H.

Ihr Wohlgebornen!
 eruche ich hiemit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpfe, von der stärkern 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend, segnend verpflichtet sind.
 Steuditz-Siegenborn, Kreis Pannau, Preussisch-Schlesien, den 31. Juli 1867.

Dr. Kraudt.

Diese vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Bruchsalbe wird einmahl Morgens und Abends eingegeben. Die Heilung geschieht ohne die mindeste Unannehmlichkeit — ohne Entzündung zu verursachen. — Einzig zu beziehen in Töpfen zu 3 fl. 20 fr. öst. Währ. oder 1 Zhr. 20 Sgr. Pr. Ct. durch

F. Formágyi, Apotheker in Pest.

Josef Weiss, zur Molyrenapothek 444, unter den Tuchlauben, Wien.

In Temesvár durch Herrn A. Quiriny, Stadtapotheker.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 3. September 1867.

5% Metalliques	57.50
5% National-Anlehen	66.50
1860. Staatsanleihe	84.90
Bankactien	690
Creditactien	183.40

Wechsel-Cours.

Londor	123.60
Silber	121.25
Ducaten	5.89

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

